

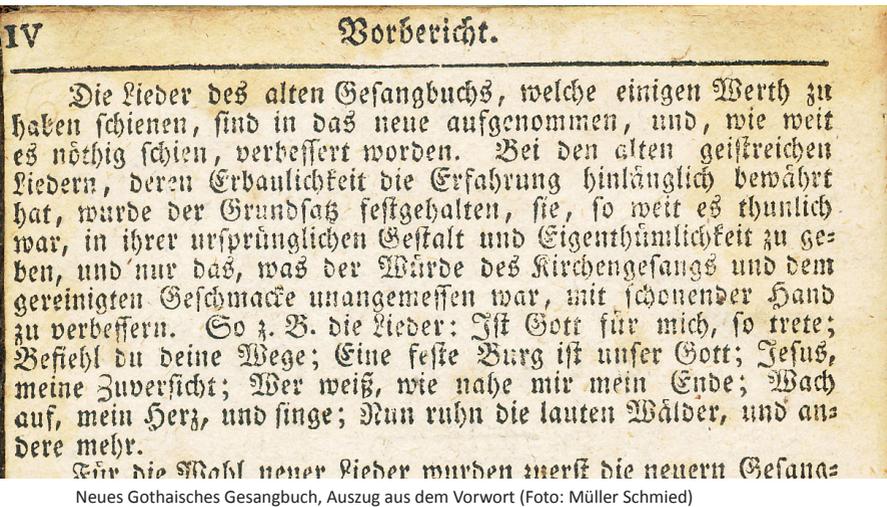
Siegfried Freitag

## Warum Choräle als Weltkulturerbe?

Zum Antrag an die UNESCO-Kommission (siehe Information 45)

Die evangelischen Kirchenlieder des 16./17. Jahrhunderts – gesammelt in ungezählten Gesangbüchern – sind einmalige Zeugnisse der lutherischen Reformation. Der Bachkenner, Organist, Arzt und Humanist Albert Schweitzer bezeichnet dieses Liedgut in seiner Bachbiografie als eine „religiöse Poesie, der nichts in der Welt gleichkommt.“<sup>1</sup> Die fast vierhundert Choralbearbeitungen Johann Sebastian Bachs heben das protestantische Kirchenlied auf die höchste Stufe der Kunst und sind Ausdruck seiner Verbundenheit zu Luther und dem Geist der Reformation.

Martin Luther stellte den Gemeindegesang als Stimme der Gläubigen gleichberechtigt neben Predigt und Gebet in der evangelischen Feier. Dazu brauchte er Lieder. Durch sein Beispiel als Schöpfer von über dreißig Liedern in Text und teilweise auch in Melodie sowie durch seinen Aufruf, Lieder zu schaffen, hat er eine Singbewegung ausgelöst, die sich über weite Teile Deutschlands und darüber hinaus und zeitlich bis in das 17. Jahrhundert erstreckte. Sie bewirkte die Ausbreitung und Festigung der Reformation. Der Jesuit Cinzenius bestätigt dies 1620 mit der Feststellung: „Luthers Lieder haben mehr Seelen umgebracht (im Sinne von abgebracht) als seine Schriften und Vorträge.“<sup>2</sup>



Gegen Ende des 17. Jahrhunderts und Anfang des 18. Jahrhunderts kam es – ausgelöst durch die Aufklärung – zu einem Bruch des Choralerschaffens. Mit der Einführung neuer Gesangbücher in diesen Jahren bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zeigten sich stark zerstörerische Tendenzen gegenüber den überlieferten Chorälen. Im Vorwort zum Gothaischen Gesangbuch von 1825 ist zu lesen: „Die Lieder des alten Gesangbuchs, welche einigen Wert zu haben scheinen, sind in das neue aufgenommen und, soweit es tunlich war, verbessert worden.“<sup>3</sup>

1 Albert Schweitzer: Johann Sebastian Bach, Breitkopf & Härtel, Leipzig 1977

2 Karl Anton: Luther und die Musik, Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 1957

3 Neues Gothaisches Gesangbuch, Gotha 1825

Zur Verdeutlichung dieser Absicht seien die Textanfänge besonders beliebter Choräle, die man nicht wie die meisten anderen weglassen konnte, in ihren „Verschlimmbesserungen“ angeführt:

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“ wurde zu „Ein feste Burg ist unser Gott und mehr als Wehr und Waffen“.

Paul Gerhardts Texte erlitten das gleiche Schicksal:

„Befieh du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt“ wurde zu „Befieh du deine Wege und was dein Herze kränkt der treuen Vaterpflege des, der den Weltkreis lenkt“.<sup>4</sup>

Es handelt sich hier um vergleichsweise harmlose Veränderungen im Bestreben, die überlieferten Verse sprachlich zu glätten, poetische Wendungen zu rationalisieren und zu aktualisieren oder bei erotischen Deutungsmöglichkeiten den Choral einfach auszusondern (wie dies z. B. dem Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ – Titel der Bachkantate Nr. 1 – geschah).

Zum Bruch des Choralschaffens im 18. Jahrhundert führten auch die pietistischen Einflüsse von Zinsendorfs samt der Herrnhuter Brüdergemeinde, Freylinghausens in Halle und schließlich auch der Christi-Wunden-Kult, wie er sich in den Ebersdorfer und Lobenstein-Ebersdorfer Gesangbüchern zeigt (Geborgenheit des Glaubens in der Wunde Christi).

Johann Gottfried Herder hat in seiner Vorrede zum Weimarer Gesangbuch von 1783 auf die Gefahren für den überlieferten Choral verwiesen. Die aufklärerischen Liedbearbeitungen bezeichnet er als „Machwerke“. Er wünscht sich die Choräle in ihrer Urgestalt: „Aus dem Herzen entsprungen, gehen sie zu Herzen, erheben dasselbe, trösten, lehren, unterrichten...“ Man dürfe sie „...nicht glätten, nicht rücken und schneiden“.<sup>5</sup>

Nach langem Bemühen um die Rettung des evangelischen Kirchenliedes gelang seit Ende des 19. Jahrhunderts eine weitgehende Rückgewinnung des Chorals des 16./17. Jahrhunderts.

Den gegenwärtigen Tendenzen der Neuerung in Wort und Ton des Kirchenliedes sollte kritisch begegnet werden. Ein Schutz der Choräle des 16./17. Jahrhunderts als Weltkulturerbe scheint geboten.

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> Johann Gottfried Herder: Weimarer Gesangbuch, 1783

Neues Gothaisches Gesangbuch, Auszug (Foto: Müller Schmied)

